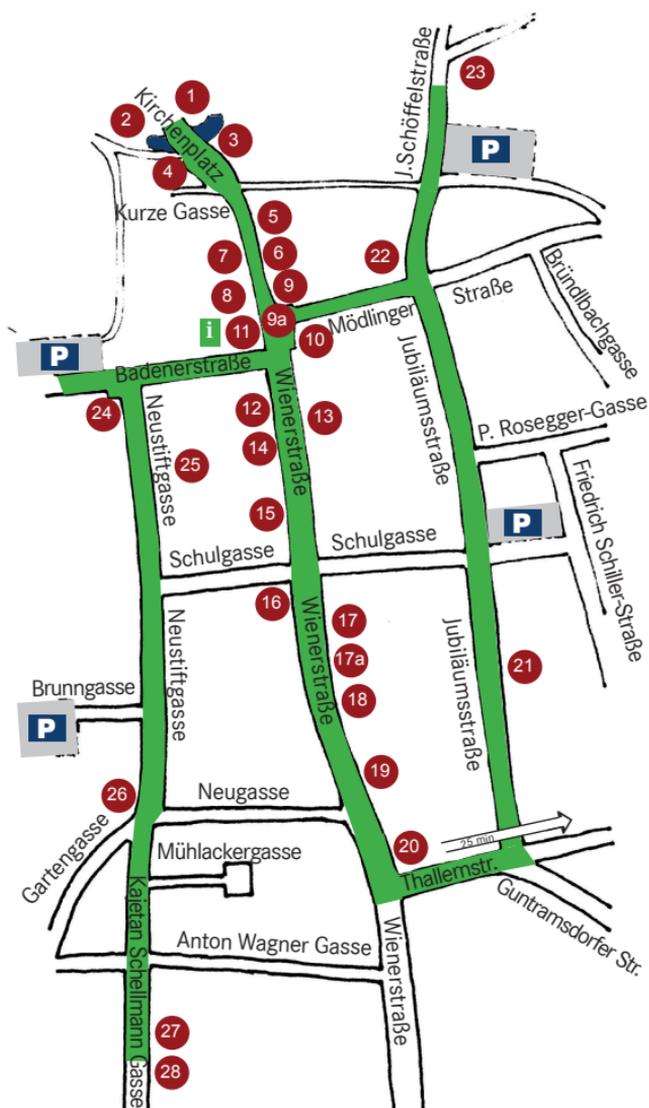




  
**GUMPOLDSKIRCHEN**  
REBEN & LEBEN

*Kulturpfad*

*Ein Spaziergang zu kulturhistorischen Stätten*



- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| 01. Pfarrkirche „St. Michael“    | 15. Kaiser Joseph Hof                    |
| 02. Deutschordens-Schloss        | 16. Adlerhof                             |
| 03. Melker Berghof               | 17. Fasethof                             |
| 04. Altes Zechhaus               | 17a. Franz Bilko-Geburtshaus             |
| 05. Turmhof                      | 18. Hotel Landhaus Moserhof              |
| 06. Barbarastift-Haus            | 19. Wiener- oder Schmiedetor             |
| 07. Benediktinerhof              | 20. Freigut Thallern                     |
| 08. Florianihof                  | 21. Luegerkeller                         |
| 09. Rathaus                      | 22. Mödlingertor                         |
| 9a. Pranger                      | 23. Rotes Mäuerl                         |
| 10. „Schwarzer Adler“ (3er Haus) | 24. Kremsmünsterhof - Badenerter         |
| 11. Bergerhaus                   | 25. Mauerbachhof                         |
| 12. Marktrichterhaus             | 26. Neustift- od. Gottesackertor         |
| 13. Renaissancehof               | 27. Ehem. Landwirtschaftliche Fachschule |
| 14. Altes Backhaus               | 28. Kriegerdenkmal                       |



**Ferdinand Köck,**  
Bürgermeister der  
Marktgemeinde  
Gumpoldskirchen.

**Sehr geehrter Gast, liebe  
Besucherinnen und Besucher,  
werte Gumpoldskirchner!**

*Gumpoldskirchen ist nicht nur Weinort und bekannt für seine einzigartige Lage - für Erholungsuchende gleichermaßen wie als Top-Wirtschaftsstandort - auch kulturhistorisch hat die Marktgemeinde viel zu bieten: 1140 erstmals urkundlich erwähnt, wurde der Weinort bereits im 14. Jhdt. Markt und Gerichtsstandort. Viele Häuser und Ensembleteile sind heute Zeugen der rund 900-jährigen Ortsgeschichte. Der 2006 eröffnete Kulturpfad vermag die Besonderheiten des Ortes charmant miteinander zu verknüpfen. Als Bürgermeister und Kulturkoordinatorin der Marktgemeinde Gumpoldskirchen laden wir Sie ein, das ein oder andere der Schmuckstücke kennen zu lernen, die im Folgenden kurz beschrieben sind und wünschen Ihnen schon jetzt Entdecker-Freude und Kulturgenuß!*



**Dagmar Händler**  
Kultur-  
koordinatorin der  
Marktgemeinde  
Gumpoldskirchen.

*Bürgermeister Ferdinand Köck  
Kulturkoordinatorin Dagmar Händler*

1

## Pfarrkirche „St. Michael“

Sie ist unter Rücksichtnahme auf die frühere babenbergische Kirche und wohl auch aus Platzgründen nach Nordosten ausgerichtet. Mangels Unterlagen lässt sich die Fertigstellung der gotischen Hallenkirche mit ihren typischen drei gleich hohen Schiffen nur schätzen. Stilistische Merkmale deuten auf 1400 hin. Der Innenraum ist geprägt durch schlanke achteckige Pfeiler, auf denen ziegelrot gefärbte Gewölbe ruhen. Der Chor ist vom übrigen Kirchenraum durch massive Spitzbögen abgesondert. Nach der totalen Verwüstung der Kirche durch die Türken 1683, erhielt die Josefskapelle am linken Seitenschiff im Zuge der Renovierung ihre barocke Gestaltung. Die gotische Taufka-

pelle am rechten Seitenschiff erhielt ein reich mit Stuck verziertes frühbarockes Portal (1691).

Der barocke Hochaltar besteht aus einem deutlich von der Chorwand abgerückten Altartisch und einer durch flache Pilaster gegliederte Wandarchitektur. Auf dem Altartisch steht ein vergoldeter Tabernakel mit anbetenden Engeln. Das



große Altarbild eines unbekanntenen Meisters zeigt den Patron der Kirche, den streitbaren Erzengel Michael. Beigefügt sind dem Bild Steinplastiken des hl. Georg und der hl. Elisabeth, die als Schutzpatrone des Deutschen Ordens gelten.

Das rundbogige, vermutlich romanische Sakramentshäuschen neben dem Hauptaltar könnte aus der babenbergischen Kirche übernommen worden sein.

Die Seitenaltarbilder an den Pfeilern vor dem Chor korrespondieren mit dem Hochaltarbild. Im Zuge einer Kirchenrenovierung wurden die dazugehörigen Altartische durch einfache Lesepulte ersetzt. Auf dem rechten Bild sieht man: die Kreuzigung (signiert „von Zehetner“), auf welchen als Besonderheit die traditionellen Begleitfiguren durch arme Seelen im Fegefeuer ersetzt wurden. Das linke unsignierte Bild zeigt die hl. Barbara und besticht durch die Intensität der Farben.

Es zeigt die festlich gekleidete Heilige knieend auf einer Wolke, umgeben von Engeln. Der Engel mit Schwert weist auf die Märtyrerin hin. Das Bild muss im Zusammenhang mit dem in Gumpoldskirchen bereits im Mittelalter eifrig geübten Barbarakult (Barbarastiftung) gesehen werden.

Zu Beginn des Chores sind auf seitlichen Konsolen die ausdrucksstarken Steinplastiken des hl. Johannes Ev. und des hl. Petrus, Arbeiten des frühen 15. Jhdts. Johannes hält einen Kelch in der Hand, der an den noch vor 30 Jahren geübten Gumpoldskirchner Brauch erinnert am 27. Dezember den Johanneswein zu segnen.

Das große Tafelbild links vom Hauptaltar war einst Altarbild der

Schlosskapelle und stellt „Die hl. Elisabeth und die Bettler“ dar. Die Josefskapelle ziert ein Bild der hl. Familie, signiert mit „Eques de Routier“, womit Francois Roettiers (1685-1742), das Mitglied einer weit verzweigten niederländischen Künstlerfamilie gemeint ist. Er wurde als Direktor der Akademie der Bildenden Künste in Wien 1720 von Kaiser Karl VI. geadelt.

In der Taufkapelle hat der Flügelaltar viel an Wirkung eingebüßt, seit die spätgotische Madonna des Schreines nach einem Diebstahl durch eine Kopie ersetzt wurde. Die anderen Schreinfiguren, der hl. Petrus und der hl. Stephanus, sind vermutlich gotischen Ursprungs.

1779 erhielt die Kirche ihre Kanzel. Das Bild des Säumannes am Kanzelkorb steht als Gleichnis für die Aussaat des Gotteswortes. Links neben der Kanzel hängt ein ergreifender Kruzifixus in natürlicher Größe.

In der Turmkapelle befinden sich zwei Werke des einheimischen



Malers Franz Bilko (1894-1968): das als Votivbild gestiftete Fresko „Christus und die Emmausjünger“ und ein Tafelbild des „hl. Judas Thaddäus“ mit einer Ansicht Gumpoldskirchens im Hintergrund.

Warum die Pfarrkirche dem hl. Erzengel Michael geweiht wurde ist wohl damit zu erklären, dass Michael im Mittelalter auch Patron des Weinbaues war und sein Festtag am 8. Mai „Frucht des Weinstockes“ gefeiert wurde.

## 2

## Deutschordens-Schloss

Die älteste Nachricht bezieht sich auf das Jahr 1241. Der Babenbergerherzog Friedrich II. übertrug das Patronatsrecht dem Deutschen Ritterorden. 1261 wurde diese Schenkung durch Papst Alexander IV. bestätigt. Seither wird Gumpoldskirchen von der Ordensgemeinschaft seelsorglich betreut.

Der Deutsche Ritterorden gründete sich 1198 zur Betreuung kranker und verwundeter Kreuzfahrer. Die Tradition des Ritterordens führt seit 1923 der rein klerikale Deutsche Orden fort,

dessen Aufgaben in der Seelsorge und karitativen Aktivitäten liegen. Von der einstigen Burgkirchenanlage, die vermutlich im 11. Jhd. errichtet wurde, blieben die starken Mauern des Gemeinderaumes (gegenüber des heutigen Kircheneinganges) erhalten. Ebenso blieben Wehrmauern mit einem halbrunden Turm (hinter dem Schloss) sowie der Wassergraben vor der Kirche bestehen. Seit einer Generalsanierung 1999 wird das Schloss als Gästehaus und Seminarhotel geführt.

Am oberen Ende der Brücke stand das befestigte Friedhofstor in dessen oberen Teil zeitweilig ein kleines Waffenarsenal untergebracht war. Zwischen dem Tor und der Kirche lag der älteste Friedhof, von dem aber leider keinerlei Spuren vorhanden sind.



Auf der Brücke steht die barocke Statue des hl. Johannes Nepomuk und links davor seit 1864 ein gotisches Ölbergrelief (um 1430), das ursprünglich Teil des Mödlingertores war.

3

## Melker Berghof

Der Kern dieses Komplexes ist ein unregelmäßiger, aber mächtiger Bau, der von den Babenbergern als Lesehof genutzt wurde. Danach fiel die Liegenschaft den Habsburgern zu und wurde landesfürstlicher Berghof (Grundbuch 1420). Wegen Unrentabilität verkaufte ihn Maria Theresia 1750 dem Benediktinerstift Melk. Sehenswert sind der Festsaal (ehem. Keller) mit seinen geschnitzten Fässern sowie die mächtige Baum- presse mit einem geschnitzten Wap- pen der Habsburger aus dem Jahr 1697.

Kaiser Karl VI. er- richtete 1735 ein Weingartentor, das den Hausweingarten zur Schöffelstraße hin begrenzte und heute an der Außenseite des Hauses sichtbar eingemauert ist.



4

## Altes Zechhaus

Die Bausubstanz reicht ins Mittelalter zurück (gotischer Dachboden), im 16. und 17. Jhd. war das Zechhaus Sitz der St. Michaels- oder Kirchenzeche, einer Stiftung, die mit mehreren Weingärten ausgestattet war und mit den Erträgen die laufenden Bedürfnisse der Kirche (z.B. Kerzen, Weihrauch, Öl, aber auch Noten und Organistendienste sowie Kunstwerke) finanzierte. Erhaltene Abrechnungen weisen auf höchstrangige Weinkunden, wie Kaiser, Könige, Fürsten, etc. hin.

5

## Turmhof

Der 1549 erstmals erwähnte Turm war bis zum Brand 1865 um einen Stock höher. Ähnliche Bauten mit mittelalterlichem Charakter findet man auch in benachbarten Orten. Mit ihren bis zu 1,2 m dicken Mauern dienten sie als Wache und bei feindlichen Überfällen als vorübergehende Zufluchtsstätte.

6

## Barbarastift - Haus

Der Kern dieses Hauerhauses wurde im Mittelalter errichtet und nach 1529 ausgebaut. Schon 1420 wandelte es sein damalige Besitzer Chunrad Schaffer samt Weingärten in eine Barbara Stiftung um. Ähnlich der Gemeindezeche wurden die Erträge für den kirchlichen Bedarf herangezogen. Im 17. Jhd. war im vorderen Teil des Hauses zeitweilig die Kantorei untergebracht. Auch prominente Kundschaft gab es, so kaufte der berühmte Feldherr Wallenstein eine Fuhre besten Weines.

\*\*\* Oberhalb des Hauses befindet sich, wie bei vielen Häusern in der Kirchengasse, eine eiserne Kellertüre. Diese Türen gehen auf das Mittelalter bzw. die frühe Neuzeit zurück, als man Wein ausschließlich im Gebinde (Fass) verkaufte. Aus- und eingekellert wurde von den Fassziehern, - ein nicht ungefährlichen Beruf. - Das Motivbild des Fassziehers im Weinbaumuseum verdeutlicht das. \*\*\*

7

## Benediktinerhof

In dem weiträumigen Gebäudekomplex gibt es interessante Inschriften und freigelegte Reste früherer Bauperioden. Besonders hingewiesen sei auf einen steinernen Torbogen gegenüber

der Einfahrt, der 1612 von Michael Wiesing gestiftet wurde (Monogramm am Türsturz). Die Säulenarkaden rechts im Hof sind repräsentative Renaissance-Elemente. Den Namen trägt der Hof nach dem bayrischen Benediktinerstift Weihenstephan bei Freising, in dessen Besitz stand er von 1704 bis 1803. Der letzte „Weinprobst“ des Klosters, P. Coelestin Hochbrucker, war ein bekannter Komponist, Organist und Harfinist. Er starb 1805 in Wien. Ab 1806 kam der Hof wieder in Besitz eines Musikers, nämlich Johann Jakob Heckel, der sich als Liederkomponist und Betreuer des Sammelwerkes „In questa tomba oscura“ einen Namen machte. Von 1879 bis 1950 gehörte der Hof dem Konzertmeister der Wiener Philharmonika, Franz Mairecker, der damit die musikalische Tradition fortsetzte. Seit 2014 ist der Hof in Privatbesitz und dient ausschließlich Wohnzwecken.

8

## Florianihof

Der Ausbau des Hofes erfolgte um die Mitte des 16. Jahrhunderts unter Einbeziehung älterer Bauteile. Die Fassade entstand im ausgehenden 17. Jhd., das namensgebende Fresko wurde allerdings erst im Zuge einer Generalrestaurierung um 1970 entdeckt. Besonderheiten des Hofes sind die Rauchkuch'l und ein Raum mit Stuckgratgewölbe - Zeugen vom Leben des hiesigen Bürgertums im 16. Jhd.

9

## Rathaus

Das Rathaus wurde von Marktrichter Mang Karner in Auftrag gegeben und 1559 fertiggestellt. Erbaut hat es der ortsansässige Maurermeister Anton Preiner, der mit den Renaissancebauten offenbar sehr vertraut war. Der einmalige Bau mit dem markanten Turm und den Arkadenreihen machte das Rathaus zum zweiten Wahrzeichen Gumpoldskirchens. Durch viele Abbildungen, speziell auf Weinetiketten, kennt man es praktisch auf der ganzen Welt. Es wurde mehrmals zerstört und wieder restauriert, zuletzt nach dem Brand am 6. April 1945.

Es steht auf dem Schrankenplatz. Die „Schranne“ ist jene Schranke, die bei Gerichtstagen den Platz dem Marktrichter und den Ratsherrn vorbehielt.

Ausdruck der Gerichtsbarkeit ist auch der noch erhaltene Gemeindegottesdienst im Erdgeschoss des Hauses sowie der **Pranger**

9a

davor. Dieser 5 m hohe Schandpfahl wurde 1563 errichtet und diente als Zeichen der Marktobrigkeit. Nach erhalten gebliebenen Gerichtprotokollen wurden unter anderem Traubendiebe, betrügerische Hausknechte und bössartige Weibsbilder mit einer Tafel um den Hals, das ihre Schandtaten auflistete, an den Pranger gestellt.

Bemerkenswert ist auch der mächtige Trog des **Marktbrunnens** am südlichen Ende des Schranrenplatzes. Dieser stammt aus dem Mittelalter und war früher in der Platzmitte, am Rande des damals noch offen fließenden

Marktbaches, platziert (siehe div. Bilder im Weinbaumuseum).



10

## Musikwirtshaus „Zum Schwarzen Adler“ (3er Haus)

Erstes schriftliches Zeugnis des Hauses ist die Besitzurkunde von Christoph Prenninger, die auf das Jahr 1556 datiert ist. Das Haus dürfte seit jeher als Gastwirtschaft betrieben worden sein, dies ist aber erst seit 1882 nachweisbar. 1621 wurde es jedenfalls von den Ungarn und 1683 von den Türken niedergebrannt. Danach erstand es Hans Mair um 30 Gulden und baute es wieder auf. Von 1882 bis 1968 stand es im Besitz der Wirtsfamilie Biegler, seitdem im Besitz der Gemeinde, die es ab 2000 auch als Musik- und Kulturwirtshaus nutzte. Beachtenswert ist die Sgraffito-Dekoration an der Fassade, die der Mitte des 17. Jahrhunderts zuzuordnen ist.

Im Inneren sind die Schablonenmalereien und die mit Blumen-Arabesken dekorierten Wände, die dem britischen Designer William Morris (1900) nachempfunden sind, als echte Rarität zu betrachten.

11

## Bergerhaus

Dieses aus dem 16. Jhd. stammende Haus (siehe 1560 an der Fassade) wurde um 1970 renoviert und dabei die Fassade aus josephinischer Zeit (Ende 18. Jhd.) rekonstruiert. Die



Steinbank davor entspricht guter alter Lokaltradition, wo einander einst die Hauersleute zum abendlichen Plauscherl trafen.

Heute ist das Haus in Gemeindebesitz und be-

herbergt das Tourismusbüro, das Weinbaumuseum sowie eine Galerie im oberen Stock, in der das gesamt Jahr hindurch zu Ausstellungen geladen wird.

12

## Marktrichterhaus

Ein malerischer Hof mit mächtigen Bögen, der die beiden Hoftrakte miteinander verbindet. Nach der geschichtlichen Überlieferung war der Trakt rechts von der Einfahrt ehemals als Marktrichterhaus in Verwendung.

(Wienerstraße 4)



13

## Renaissancehof

Ein wunderschöner Renaissancehof mit eleganter Säulenloggia, die laut Inschrift 1581 von F(ranz) H(ofmann) errichtet wurde. Das Haus legt Zeugnis ab für den Wohlstand der Bürgerinnen und Bürger in Gumpoldskirchen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Wienerstraße 5).



14

## Altes Backhaus

Bis 1683 (Türkenjahr) existierte an der Wienerstraße 8 das einzige Brot-Backhaus des Ortes. Nach seiner Zerstörung wurde es erst 1720 als Bäckerei wiedereröffnet. 1815 wurde ein Antrag zur Herstellung anderer „Luxusbackwaren“, wegen der Gefahr der Verweichlichung der Jugend, abgelehnt. Erst 1845 wurde das Bäckergerwerbe ausgeweitet und auch auf das Haus 49 (heute noch Bäckerei) übertragen.

15

## Kaiser Joseph Hof

Kaiser Joseph II. hielt am 15.08.1780 gastliche Einkehr in der Buschenschank dieses bürgerlichen Hauses. An den ehrenvollen Besuch erinnert seit damals ein Bildnis oberhalb des Torportals.

16

## Adlerhof

Von 1787 bis 1868 Sitz eines Seidenfilatoriums (Seidenzwirnerie) und somit maßgeblich für den Beginn des Industriezeitalters Gumpoldskirchens verantwortlich. Der große Terrakotta Adler (seit 2012 weiß übermalt) mit den Initialen Josephs II war privilegierten k.k.-Betrieben vorbehalten. Montiert wurde er um 1790. Seit 1870 steht der Adlerhof im Besitz der Gemeinde, bis 1904 war er teilweise als Schulgebäude in Verwendung.



17

## Fasethhof

Bürgerliches Hauerdoppelhaus aus der Mitte des 16. Jahrhunderts an der Wienerstraße 37 - 39.

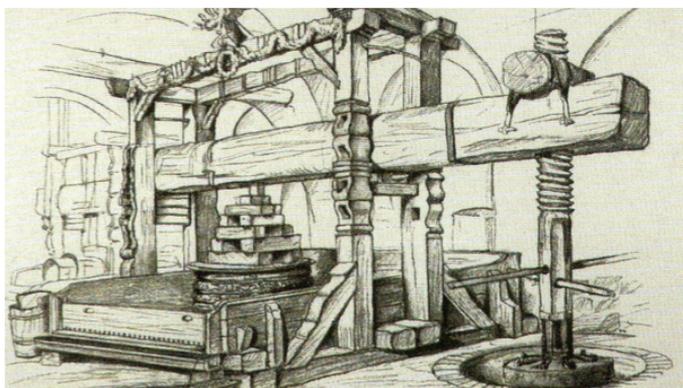
Wirtschaftshof und zeitweise auch Gasthaus des Friedrich Faseth, der Enkel des letzten Marktrichters Adam Faseth (1780-1784), Sohn des 4. Bürgermeisters Paul Faseth (1813-1835) und Pionier des modernen Weinbaues, der die Zierfandler- und Rotgipfler-Reben nach Gumpoldskirchen brachte.

## 17a Franz Bilko – Geburtshaus

Franz Bilko wurde am 5.6.1894 in Gumpoldskirchen (Wienerstraße 43) geboren. Seine Mutter war eine gebürtige Schnitzer, seine Großmutter mütterlicherseits stammte aus der Hauerfamilie Grill. Er lebte bis 1922 in diesem Haus und übersiedelte dann, der Liebe wegen, ins nahe Baden. Am 24.4.1968 kam Franz Bilko bei einem tragischen Unglück ums Leben.

Bilko kann man als herausragenden Romantiker des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Sein Gesamtwerk ist überaus vielfältig und reicht von Gebrauchsgrafiken (Plakate, Etiketten, Firmensujets, usw.) über Buch- und Zeitungsillustrationen (Märchenbücher, Alpenvereinszeitung) bis hin zu Gemälden und Wandmalereien.

Die wirkliche Vielfalt dieses großartigen Künstlers mit seinem Hang zur Natur finden sie in dem im Jahre 2008 erschienenen Buch „**Franz Bilko 1894-1968**“ von Josef Glanzner, verlegt im Heimatverlag. Erhältlich ist das Buch im Tourismusbüro und bei der Raiffeisenbank Gumpoldskirchen.



18

## Moserhof

Ein Wirtschaftshof, Wienerstraße 53, urkundlich erwähnt erstmals um 1437. Später Freihof und von 1613 bis 1808 im Besitz der Familie Moser. Von dem Wiener Bürgermeister Daniel Moser, dem ersten Besitzer, stammt das Wappen über dem Tor. Die Inschrift darunter erinnert an den Regimentsrat Max Ferdinand Moser um 1700. 1763 verkauft Maria Theresia den landesfürstlichen Markt Gumpoldskirchen an Carl Leopold von Moser. Seit einem Umbau im Jahre 2011 erstrahlt das Haus als „Hotel Landhaus Moserhof“.

19

## Wiener- oder Schmiedetor

Zwischen dem Haus Nr. 64 und 57 in der Wienerstraße wurde in der frühen Neuzeit zur Befestigung des Ortes ein Markttor errichtet. Namensgebend war zum einen die nach Wien führende Straße, zum anderen jene Schmiede, die im Haus Nr. 57 eingerichtet war. Diese musste aus Sicherheitsgründen außerhalb der Befestigung liegen. 1811 wurde es, wie auch die anderen drei Markttore, abgerissen.

20

## Freigut Thallern

Zu Fuß erreichbar in ca. 25 min.



Gegründet wurde das heutige Freigut Thallern aufgrund seiner hervorragenden Lage zum Weinbau bereits von den Babenbergern. Im Jahr 1141 schenkte Herzog Leopold IV. das Dorf der kurz zuvor gegründeten Zisterze Heiligenkreuz. Die Heiligenkreuzer Mönche bauten es nach Vorbild des beim Mutterkloster Citeaux liegenden Weingutes „Clos de Vougeot“ zu einer ansehnlichen Grangie (Wirtschaftshof) aus und erhielten in Folge den Status Freigut.

Thallern wirkt zunächst als Ensemble, setzt sich allerdings aus bemerkenswerten Finessen zusammen: das Prälatenstöckel mit seinem offenen Stiegenaufgang, auf der Rampe davor eine wuchtige Baumpresse, die als größte Österreichs gepriesen wurde, und schließlich im turmgekrönten Haupthaus die Johaneskapelle mit ihrem außergewöhnlichen Barockaltar.

Dieser stammt von Giovanni Giuliani (1664–1744), einem itali-

enisch-österreichischen Stuckateur und Bildhauer, der vielfach für die Heiligenkreuzer tätig war und legt die neutestamentliche Weinsymbolik zugrunde. So ist Christus in diesem Fall



nicht am Kreuz, sondern am Weinstock gekreuzigt dargestellt und die beiden Apostel am Sockel tragen Spaten und Haue bei sich, die als die gebräuchlichsten Geräte der hiesigen Weinbauer gelten. Heute beherbergt das Weingut Thallern eine Gebietsvinothek, einen Hotelbetrieb sowie ein hervorragendes Klostergasthaus.

## 21 Winzergenossenschaft - Luegerkeller

Das Gebäude wurde 1905 im Auftrag des Wiener Bürgermeisters Dr. Karl Lueger als Lagerkeller des Wiener Rathauskellers errichtet. Die Dimension des Kellers ist so gewaltig (60 x 26 Meter), dass er der gesamten Weinernte Gumpoldskirchens Platz bieten könnte. 1958 ging der Keller in den Besitz des 1899 gegründeten Weinbauvereines über, ab 1998 war er im Besitz der Gemeinde, die ihn 2006 an das Weingut „Spätrot“ verkaufte.

## 22 Mödlingertor

Zwischen dem Haus in der Mödlingerstraße Nr. 11 (eine Kopie des nicht mehr existierenden Schiffmeisterhauses von Sarmingstein, die Zwiebel der Türmchen wurden jedoch leider durch Pyramidendächer ersetzt) und dem Haus Nr. 12 stand ab 1619 das Mödlingertor. Namensgebend war die Ausfahrtsrichtung. Noch früher war das Tor zwischen den Häusern Nr. 3 und 6 in der Mödlingerstraße errichtet worden, fiel jedoch 1616 der Erweiterung des Ortes zum Opfer.

Gleich wie bei sämtlichen anderen Toren waren eine Munitionskammer und ein Mannschaftsraum integriert. 1811 wurde es, wie alle anderen Befestigungstore, abgerissen.

23

## Rotes Mäuerl

Ein wunderschönes Holzschlüssel, das nach den Plänen des bekannten Wiener Architekten Adolf Loos für die Familie Spanner als Landhaus errichtet worden war. Den Namen trägt das heute in Privatbesitz stehende Weingut wegen der Rotfärbung der Mauer im dahinter liegenden Hohlweg.

24

## Kremsmünsterhof und Badenertor

Der mächtige Hof gehörte von 1502 – 1529 dem bekannten Arzt und Humanisten Johannes Cuspinianus. Nach seiner Verwüstung durch die Türken 1683, wurde der Hof zusammen mit etlichen Weingärten vom oberösterreichischen Benediktinerstift Kremsmünster erworben. Seit 1802 ist er in Privatbesitz. Das vom Kremsmünsterhof zum Haus Badenerstraße Nr. 18



reichende Badenertor ist in der Einfahrt des Hofes auf einem Sgraffito des Gumpoldskirchner Malers Franz Bilko dargestellt. Seinen Namen erhielt es

durch die Ausfahrtsrichtung. Auch dieses Tor wurde 1811 abgerissen.

25

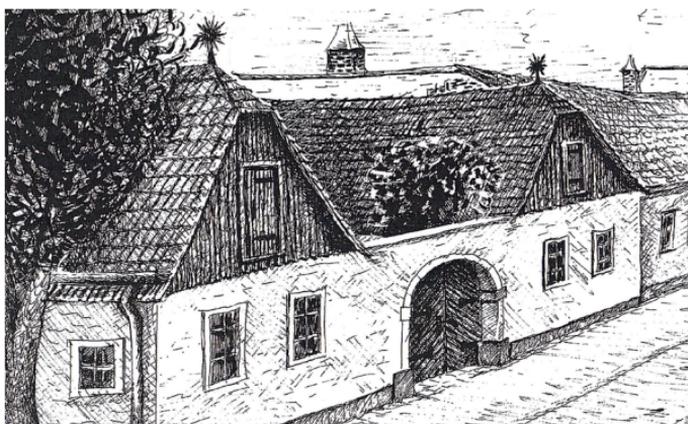
## Mauerbachhof

Die Liegenschaft gelangte bereits im 15. Jahrhundert in den Besitz der im Wienerwald gelegenen Kartause Mauerbach. Die Mönche bauten das bestehende Gebäude zu einem stattlichen Lesehof aus. Davon zeugen der Keller und die einstige Kapelle, die bis zum heutigen Tage sehr gut erhalten sind. Ein im Jahr 1450 von der Kartause zusammengestelltes Banntaidingbuch (heute in der Österreichischen Nationalbibliothek zu besichtigen) für die Besitzungen in Gumpoldskirchen und Umgebung beinhaltet unter anderem die älteste Weingartenhüterordnung Niederösterreichs.

## Neustift- od. Gottesackerort

Das vierte Befestigungstor des Ortes lag zwischen dem alten Hauerhaus in der Neustiftgasse Nr. 36 und dem Halter- und Totengräberhaus (heute Nr. 51 – benannt nach dem Halter des Gemeindestiers).

Namensgebend war der davor gelegene Friedhof (1680 – 1829 in Verwendung). Einziges Zeugnis des Friedhofes ist die damals freistehende Friedhofskapelle, welche auch heute noch zwischen den Häusern Gartengasse 1 und 3 ein einzigartiges Denkmal darstellt. Das Gottesackerort wurde, wie alle anderen Tore, 1811 abgerissen.



*Das einst herrschaftliche Doppelhaus erfuhr im Jahr 1746 von Cordula Grill „Die Grillin“ eine Teilung.*

Konkret fassten am 7. Juli 1811 Bürgermeister Thomas Wagner, die Magistratsräte Ferdinand Baugartner, Paul Faseth und Josef Wöber sowie der gesamte bürgerliche Ausschuss einen Beschluss von weitreichender Bedeutung: Alle vier Gumpoldskirchner Markttore waren längst so schadhaft geworden, dass sich eine Reparatur nicht mehr auszahle.

Die baufällig gewordenen Torbögen wurden geschleift, das anfallende Material nutzbringend für die Gemeinde verwendet. Am Platz der Tore entstanden beiderseits Ziegelsäulen für die Anbringung der Ortstafeln. Man versprach sich von der Schleifung der Torbögen nicht nur die Ausmerzung einer Gefahrenquelle und mehr Platz für Fuhren und Fußgeher, sondern auch eine wesentliche Verschönerung des Ortsbildes. Damit wurde eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Ortes geschaffen.

## 27 Ehem. Landwirtschaftl. Fachschule

Der Bau wurde im Jahr 1898 errichtet und 1899 als Niederösterreichische Landeslehranstalt für Obst- und Weinbau eröffnet. Seit der Schulbetrieb im Jahr 2004 eingestellt wurde, dient das Gebäude unter anderem als Veranstaltungszentrum für Weinseminare sowie als Ausstecklokal verschiedener Ortswinzer.

## 28 Das Kriegerdenkmal

Das Denkmal befindet sich beim Hauptzugang zum Friedhof, unmittelbar vor der Aufbahrungshalle. Die Marktgemeinde errichtete das Denkmal zum Gedenken an die Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges. Die feierliche Weihe fand am Ostersonntag des Jahres 1922 am Kirchenplatz statt, es wirkten die Musikkapelle und der Männergesangsverein mit. Die Gedenkstätte wurde nach dem 2. Weltkrieg mit zwei Erinnerungstafeln ergänzt. Im Zuge der Kirchenplatzsanierung im Jahr 2009 wurde das Kriegerdenkmal demontiert und an seinem heutigen Standort wieder errichtet.

Liebevoll betreut wird das Denkmal vom Kameradschaftsbund Gumpoldskirchen.



*Das neu adaptierte  
Denkmal wurde am Vorplatz  
zur Aufbahrungshalle am  
Friedhof wieder errichtet.  
Foto: A. Peischl*

## Abschließend....

Zum Abschluss möchten wir Sie noch auf einige Besonderheiten in und um den Ort hinweisen.



So gibt es z.B. drei Statuen des hl. Urban: an der Wienerstraße vor dem Backhaus, am Parkplatz in der Badenerstraße und eine besonders schöne im Foyer des Bergerhauses. Das kommt nicht von ungefähr, hatte sich doch der hl. Urban im 5 Jhdt. als Bischof von Langres in Frankreich besonders für den Weinbau eingesetzt. Sein Attribut ist die Weintraube.

Auf der Mödlingerseite finden sie Ecke Schöffelstraße / Mödlingerstraße einen Bildstock aus dem Jahre 1608 – weiter draußen, der Weinstraße entlang, eine Gedenktafel, die an den Retter des Wienerwaldes **Josef Schöffel** erinnert – eine weitere Schöffel-Gedenktafel wurde 2009 am neu sanierten Kirchenplatz enthüllt – und noch ein Stück weiter, bei einem Wegabschlag findet sich eine Kapelle mit einem bemerkenswerten Wappen an ihrer Rückwand.

Die Schöffelstraße bergan führt in den stillgelegten Steinbruch mit seinem alten **Kalkbrennofen**, einem Industriedenkmal.



Auf der Badener Seite gelangen Sie auf halbem Hang zum Weinwanderweg mit interessanten Informationen wie z.B. bei der Wetterschießhütte mit Wetterschutzschirm. Dabei kreuzen Sie den **Kalvarienberg**, der in den Jahren 1856 bis 1860 aus Dankbarkeit, dass der Ort von der Cholera verschont blieb, errichtet wurde.

In der Weinriede Satzing findet sich eine Kapelle, ein örtliches Wallfahrtsziel und weiter entlang der Weinstraße ist das **Peter Widter Kreuz**, eine Steinsäule mit entsprechender Inschrift, die sicher eine Besichtigung Wert sind.





